

Sanierungsbedürftige Bausubstanz, fehlende Fachräume und Verwaltungsbereiche und nicht zuletzt Auflagen des Brandschutzes führten vor über sechs Jahren an der Heimschule St. Landolin zu umfangreichen Überlegungen zur Verbesserung der baulichen Situation. Dabei stand anfangs eine mögliche Umnutzung leer stehender Gebäude verbunden mit einer Sanierung des Bestandes im Vordergrund der Planungen. Nach Ermittlung der Kosten und Gegenüberstellung von Vor- und Nachteilen in pädagogischer und organisatorischer Sicht, zeigte sich der Teilabriss des bisherigen Mensagebäudes verbunden mit einem Neubau langfristig als nachhaltigste und kostengünstigste Variante. Mit einem Budget von 9,5 Mio Euro konnte so in einer Bauzeit von 2009 bis 2011 ein neuer Veranstaltungs- und Mensaraum errichtet werden. Das bisherige Mensagebäude wurde nach dem Teilabriss um zwei Stockwerke neu aufgebaut, welche den Fachbereich Bildende Kunst, das Lehrerzimmer und die Schulverwaltung nun beheimaten. Die durch die Auslagerung frei werdenden Bereiche konnten zu Klassenzimmern und Fachräumen mit einem Budget von 1 Mio Euro hergerichtet werden.

Eine Baumaßnahme dieser Größenordnung konnte nur geschultert werden, da die Erzdiözese Freiburg der Schulstiftung zusätzliche Mittel aus Kirchensteuereinnahmen zur Verfügung stellte. Auch das Land Baden-Württemberg beteiligte sich mit 500.000 Euro an der baulichen Maßnahme.

Für alle Beteiligten war es ein weiter und nicht einfacher Weg von der ersten Planungsskizze und Kostenschätzung bis zur Einweihung und Segnung des neuen Gebäudes. Das Ergebnis kann sich sehen lassen; die neuen Räume sind modern, freundlich und auf das Schulleben ausgerichtet und bieten so auch für eine mittel- und langfristige Perspektive beste Rahmenbedingungen für gelingende Schule an der Heimschule St. Landolin.

Andrea Mayer

Christoph Heizmann

Feierliche Einweihung des neuen Mensa- und Aulagebäudes in Ettenheim durch Generalvikar Fridolin Keck

Nach dreijähriger Bauzeit jetzt auch offiziell in neuen Räumen

Ein großes Fest durfte die Schulgemeinde St. Landolin anlässlich der feierlichen Einweihung und offiziellen Übergabe des neuen Mensa- und Aulagebäudes sowie der Räume für Lehrer, Schulleitungen, der Kunsträume und Küche begehen. Der stattliche Neubau mit seiner klaren Formsprache und die neuen Räume prägen nicht



Rede von Stiftungsdirektor Dietfried Scherer anlässlich der Einweihung

nur das äußere Bild der Schule, sondern bieten eine hervorragende Umgebung für den Lebens – und Lernraum Schule. Die Schulleitungen und die Lehrerinnen und Lehrerinnen profitieren von den großzügigen und funktionalen Räumlichkeiten. Für die Schülerinnen und Schüler ist die Mensa ein wichtiger Treff- und Verpflegungsort. Darüber hinaus ist diese Aula zusammen mit den neuen Kunsträumen ein Ort der musischen Bildung, die im Kunstprofil am Gymnasium und im Musikprofil an der Realschule ihren Ausdruck findet, und natürlich ein gelungener, schöner Ort für viele Anlässe.

Oberstudiendirektor Ernst Jostkleigrewe begrüßte zu Anfang die zahlreichen geladenen Gäste: Generalvikar Fridolin Keck von der Erzdiözese, Stiftungsdirektor Dietfried Scherer, die Geschäftsführerin der Schulstiftung Frau Mayer und ihre Vorgängerin Frau Ziegler, den ehemaligen Schulleiter Roland Scherer, seinen Stellvertreter Bernhard Uttenweiler, die ehemaligen Internatsleiter Pfarrer Engler und Gerd Kostanzer, die Bürgermeister und Ortsvorsteher der umliegenden Gemeinden, Vertreter der Kirchen, des Staatlichen Schulamtes, der benachbarten Schulen, Vertreter der Banken und der beteiligten Firmen, Dr. Mertina Kruse als Vorsitzende des Freundes-



Ansprache von Generalvikar Dr. Fridolin Keck



*Symbol unseres Glaubens: ein schlichtes
Holzkreuz – Zimmermannsarbeit*



kreises, die Vertreter der Elternschaft und der Schüler, Lehrkräfte und die Mitarbeiter/innen in Schule und Internat und schließlich die Architekten Cornell Fuchs und Michael Maucher mit Mitarbeitern, Ernst Jostkleigrewe dankte Generalvikar Fridolin Keck und den Verantwortlichen der Erzdiözese sowie Stiftungsdirektor Dietfried Scherer für die Bereitstellung der finanziellen Mittel als Ausdruck der Bedeutung, die der Arbeit der kirchlichen Schulen zugemessen werde.

Die 1967 gegründete Heimschule St. Landolin ist die größte Einrichtung der Schulstiftung der Erzdiözese; für die Schulstiftung sei es die größte Investition, die die Stiftung an einem Ort vorgenommen habe, wie Stiftungsdirektor Dietfried Scherer in seiner Ansprache hervorhob. Das „Signal für christliche Bildung und Erziehung“, das mit der Gründung gesetzt worden sei, verstehe sich als kirchlicher Auftrag, wobei „Bildung als dynamisches Geschehen“ auch der Veränderung unterworfen sei und somit auch die „Veränderung der Räume“ erfordere. Die grundsätzliche Sanierung und der Erweiterungsbau würden dieser Anforderung gerecht, eine „bestmögliche Bildung“ zu ermöglichen. Mit Bezug auf die musische Bildung mahnte Dietfried Scherer an, Bildung nicht nur unter dem „kurzfristigen Aspekt der Nützlichkeit“ zu begreifen, sondern gerade im künstlerischen Ausdruck „ohne Zweck“ „alle Facetten des Menschen“ im Blick zu haben.

Der Dank des Stiftungsdirektors galt allen, die an dem großen Vorhaben beteiligt waren. „Das Ergebnis lohnt alle Anstrengungen“, so das Resümee. Seinen Dank



Einweihungsfeier mit viel Prominenz: Bürgermeister, ehemalige Schulleiter, Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Vertreter des Stiftungsvorstandes und viele mehr...

richtete er auch an den Generalvikar, dessen Anwesenheit den Stellenwert hervorhebe, den die Bildung in der Diözese hat. Die Segnung der neuen Räume durch den Generalvikar sei „Ausweis, aus welchem Geist gearbeitet wird“. Hatten bisher die Jazz-Chillers für den musikalischen Part gesorgt, so übernahm nun die TAUBand die Umrahmung der kirchlichen Weihe.

„Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt. So soll Euer Licht leuchten vor den Menschen.“ Diese Worte Jesu aus der Bergpredigt nach Matthäus nahm Generalvikar Fridolin Keck zum Anlass, in seiner Predigt die Aufforderung an die Christen und die damit verbundene Verantwortung hervorzuheben. „Christen müssen wahrnehmbar sein, sie sollen, dürfen anders reden oder handeln.“ „Wie eine Prise Salz wirken“, zu handeln, dies sei Auftrag und Verantwortung; der Auftrag, die Botschaft Jesu Christi weiterzugeben, und auch dann nicht innezuhalten, wenn es sich „um den Dienst einer Minderheit für eine Mehrheit“ handle. Auch „in kleinen Dingen“ zu wirken, den Nächsten anzunehmen, dies bedeute die „Weitergabe des Lichts der Welt.“

Nach den Fürbitten, vorgetragen für Schüler, Lehrer, Eltern, Internat und Schulleitungen, segnete Generalvikar Keck den neuen Raum. Als zentrales Zeichen „unseres Tuns“ erhielt die Aula ein großes, eindrucksvolles Holzkreuz, das von 3 Zimmerleuten in ihrer Kluft an der Stirnseite des Raumes angebracht wurde. Das gemeinsam gesprochene Vaterunser beschloss die feierliche Einweihung.

Für den „weltlichen Aspekt“ der Entstehung des Gebäudes war dann Architekt Cornell Fuchs vom Architekturbüro Fuchs und Maucher zuständig, der über die Planungs- und Baugeschichte referierte. „Die Komplexität des Projekts“ und die Herausforderung, „keine neue Architektur“ entstehen zu lassen, sondern „Vorhan-



Von rechts nach links: Bürgermeister Paleit (Kappel-Grafenhausen), Bürgermeister Metz (Ettenheim), Stiftungsdirektor Scherer, OStD Jostkleigrew, Generalvikar Dr. Keck, RR Hugel, Architekt Fuchs, Architekt Maucher (von hinten), Geschäftsführerin i. R. Ziegler

denes zeitgemäß zu interpretieren“ und damit das Alte mit dem Neuen zu verbinden, habe eine genaue Planung und ein flexibles Vorgehen verlangt, da der Bau auch im laufenden Schulbetrieb entstanden sei. Begleitet wurde der Vortrag durch Fotos, die den Baufortschritt zeigten. Symbolisch übergab Cornell Fuchs den Schlüsselbund an Ernst Jostkleigrew, den er zu Baubeginn „treuhänderisch“ erhalten hatte.

Von der Vorsitzenden des Förder- und Freundeskreises, Dr. Martina Kruse, wurde schließlich das neue Logo der Schule überreicht, das als Ergebnis eines Kunstwettbewerbs – ausgeschrieben vom Förderkreis – vom Freiburger Künstler Ben Hübsch entworfen wurde.

„Pick up the pieces“ – mit diesem Jazzstück zeigten die Jazz-Chillers unter der Leitung von Christoph Breithack noch einmal ihr Können, wobei der Titel von den Gästen durchaus als Aufforderung verstanden wurde, es sich an den gereichten Häppchen gütlich zu tun. Die würdige und festliche Feier zu dem wichtigen Ereignis in der Geschichte der Schule bildete den offiziellen Teil, am Nachmittag startete dann das von den Eltern liebevoll organisierte Schulfest mit buntem Programm und kulinarischen Genüssen.